Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis Die 6-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag. Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist, ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl. Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Prum und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 139. Mittwoch, den 17. Juni 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind in ein entscheidendes Stadium eingetreten. Staatssekretär Dr. Trendelenburg hat sich nach Paris begeben.
* Das Reichsfinanzministerium sprach sich gegen die von der Sozialdemokratie angeregte Auslegung der Steuerlisten aus.
* Der Prozeß gegen die Leiter der Wohnstätten G. m. b. H und der Trianonfilmgesellschaft unter der Anklage unzulässiger Geldgeschäfte zum Schaden des Reiches, des Staates und der Stadt Berlin hat in Berlin begonnen.
* In Stuttgart ist die 31. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaft eröffnet worden.
* Zur Trennung von Staat und Kirche wird in der Tschechoslowakei ein Gesetzentwurf vorbereitet.

Lasten der Aufwertung.

Von einem Sachkundigen wird uns geschrieben:

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages wird mit der Durchberatung der Regierungsvorlage und des Kompromisses über die Aufwertung demnächst fertig sein und man hält am Kompromiß mit größter Zähigkeit fest. Und zwar bei allen Parteien, die sich hinter dieses Kompromiß gestellt haben. Eine Zeitlang schien es, als werde dieses Werk doch nicht zustande kommen, und man sprach schon von Rücktrittsabsichten zweier deutschnationaler Kabinettsmitglieder. Das ist soeben dementiert worden, und zwar hat dieses Dementi den Vorzug, wahr zu sein. Zufrieden ist ja mit dem Kompromiß keine jener Parteien; aber einig ist man doch in dem Willen, nun endgültig einen Abschluß zu machen und ein Gesetz zustande zu bringen, das Rechtsgewißheit schafft.

In der Hauptsache handelt es sich um vier Posten, die für die Aufwertung in Frage kommen. Die Summen, um deren Aufwertung der Kampf geht, sind übrigens ganz außerordentlich hohe. Und gerade ihre Höhe ist es ja, die auch unbedingten Aufwertungsfreunden eine weitere Heraufsetzung des Aufwertungssatzes als unausführbar erscheinen läßt. Beginnen wir mit den öffentlichen Anleihen, so ist dabei zu bedenken, daß außer den Kriegsanleihen, die noch etwa mit 51 Milliarden im Umlauf sind, noch rund 19 Milliarden im Umlauf befindliche Vorkriegsanleihen und außerdem die Sparprämienanleihe mit 3,8 Milliarden in Frage kommen, so daß die Anleiheschuld öffentlicher Art etwa 74 Milliarden beträgt. Das ist ein Posten, der bedeutend höher ist als jener, von dem in der Öffentlichkeit aber viel mehr geredet wird, nämlich die Hypothekenschuld. Im Jahre 1913 betrug diese Schuld etwa 65 Milliarden und bis zum 15. Juni 1922, dem Rückwirkungstermin des Aufwertungskompromisses, sind etwa 25 Milliarden zurückgezahlt worden. Der gleiche Betrag übrigens ist nach diesem Termin ausgezahlt worden, unterliegt also der rückwirkenden Aufwertung, so daß 40 Milliarden Hypotheken für die Aufwertung in Frage kommen. Die Regierung hatte den Aufwertungsbetrag bei der 15%igen Aufwertung in ihrer Vorlage mit 9,750 Milliarden beziffert. Das Aufwertungskompromiß mit seinem generellen Aufwertungssatz von 25% hat diese Last um 6,5 Milliarden vermehrt, so daß die aufgewerteten Hypotheken etwa 16,25 Milliarden betragen.

Höher ist die Steigerung der Lasten gewesen, die das Kompromiß gegenüber der Regierungsvorlage den Kommunen auferlegt hat. Aus der 5%igen Aufwertung der Kommunalanleihen ist eine solche geworden, die man im Durchschnitt mit 18,5% ansetzen kann. Bei etwa 5 Milliarden Mark Kommunalanleihen bedeutete der Vorschlag der Regierungsvorlage eine Last von 450 Millionen; das Kompromiß hat diese Last um 1,250 Milliarden, also auf rund 1,7 Milliarden vermehrt, also fast auf das Vierfache. Die Aufwertung der Landwirtschaftsobligationen hat das Kompromiß um 10% heraufgesetzt und damit den für die Regierungsvorlage in Frage kommenden Betrag von 600 Millionen auf rund 1 Milliarde erhöht.

Man ist der Ansicht, daß von den 74 Milliarden Reichs- und Länderanleihen etwa 20 Milliarden Altbesitz sind, der ja höher aufgewertet wird als mit 5%. Nimmt man den Gesamtdurchschnitt für die Aufwertung jener 74 Milliarden daher mit etwa 8,4% an, so bedeutet das gegen den kapitalisierten Betrag der 5%igen Aufwertung in Höhe von etwa einer Milliarde eine Erhöhung um etwa 700 Millionen durch die Bestimmungen des Kompromisses, so daß jetzt auf dem Reich und den Ländern eine Schuld von etwa 1,7 Milliarden liegt. Rechnet man alle diese Posten zusammen, so stellten die Bestimmungen der Regierungsvorlage einen Betrag von 11,8 Milliarden dar, während die Bestimmungen des Kompromisses diesen Betrag um fast 9 Milliarden, nämlich auf 20,65 Milliarden erhöht haben, die Lasten der Aufwertung also um weitere 80% gegenüber der Regierungsvorlage vermehrt sind.

Die Kompromißparteien haben sich nicht grundsätzlich auf den Boden einer rein schematischen Lösung der Aufwertungsfrage gestellt, sondern in einer ganzen Reihe von Bestimmungen die Individuallösung eingeschaltet, wie bei der Aufwertung der Industrieobligationen; für die Altanleihebesitzer spielen bekanntlich auch soziale Erwägungen eine recht erhebliche Rolle bei der Aufwertung ihres Besitzes. Zwei Punkte sind es allerdings besonders, die den Gegenstand der heftigsten Angriffe bilden. Das Kompromiß sagt, daß die Verzinsung der Regierungsvorlage unverändert bleiben soll. Tatsächlich aber hat man diese Verzinsung um zwei Fünftel herabgesetzt, weil die Regierungsvorlage für die Festlegung der Zinssätze von einer 15prozentigen Aufwertung ausging, die ja dann durch das Kompromiß um zwei Fünftel dieses Betrages erhöht wurde. Außerdem ist der volle 5prozentige Zinsgenuß für die auf 25 Prozent aufgewerteten Hypotheken auf den 1. Januar 1928 verschoben worden. Und der zweite ist die geringe Aufwertung der Reichsanleihen und deren Zinslosigkeit, wodurch verhindert wird, daß die neue, die Ablösungsanleihe, zu einem börsengängigen Papier werden und den Besitzern damit die Möglichkeit verschaffen kann, sie zu verkaufen und damit praktisch an ihr Geld heranzukommen. Vielleicht ist aber durch die Regierung gerade diese Absicht verhindert worden, weil die Ablösungsanleihe außerordentlich niedrig stehen würde, entsprechend einer Verzinsung, die doch nur sehr gering sein könnte.

Freilich ist eins absolut sicher: trotz der sehr erheblichen Lasten, die die Regierungsvorlage, vor allem aber das Kompromiß auf Reich und Wirtschaft legt, ist gar nicht damit zu rechnen, daß in der Öffentlichkeit der Kampf um die Aufwertung auch beim Zustandekommen des Gesetzes zu Ende ist.

Chinesisch-englischer Notenwechsel.

Neue politische Forderungen der Studenten.

Das Auswärtige Amt in Peking stellte nach einer Reutermeldung der britischen Gesandtschaft einen Protest gegen die Schießerei in Hankau zu und behält sich das Recht vor, weitere Forderungen zu stellen, sobald der Fall untersucht ist. Die Antwort des britischen Gesandten betont, daß die Freiwilligen in Hankau große Zurückhaltung an den Tag gelegt und erst das Feuer eröffnet hätten, als die Verteidiger des englischen Postens durch die Steinwürfe der Menge schwer verletzt worden seien. Die britische Note erklärt weiter: Es kann nicht zugelassen werden, daß die Verantwortung den britischen Behörden zugeschoben wird, die von den chinesischen Behörden keinen ausreichenden Schutz erhalten konnten und darum gezwungen waren, selbst zu handeln.

Die Studenten fordern jetzt die Abberufung des britischen und des japanischen Gesandten aus Peking und der beiderseitigen Konsuln aus Schanghai sowie die Auslieferung des ausländischen Polizeipräsidenten von Schanghai an die chinesische Regierung, der bestraft werden müsse, und schließlich die endgültige Zurückziehung der britischen und der japanischen Kanonenboote aus den Gewässern von Schanghai.

Nach den letzten aus China eingetroffenen Nachrichten hat sich die Lage sowohl im Streik- wie im Kampfgebiet etwas beruhigt. In Kanton ist durch die letzten Kämpfe erheblicher Schaden angerichtet worden.

Deutscher Reichstag.

(73. Sitzung.) CB. Berlin, 15. Juni.

In der Tagesordnung erstattete der Abg. Rauch (V. Vp.) Bericht der Ausschußverhandlungen über den Gesetzentwurf bei Depot- und Depositengeschäften, der am 1. Juli dieses Jahres in Kraft treten soll. Nach dem Gesetzentwurf dürfen neben jenen Unternehmungen, die bisher zu Depot- und Depositengeschäften zugelassen wurden, auch solche anderen Firmen, Handelsgesellschaften oder Einzelpersonen diese Geschäfte ausüben, die gewisse Voraussetzungen erfüllen die auch von ausländischen Banken erfüllbar sind oder deren Inhaber oder Gesellschafter im Inland fünf Jahre in Depot- oder Depositenbanken tätig waren.

In der Debatte setzte sich der Abg. Fischbeck (Dem.) dafür ein, daß für die Depot- und Depositengeschäfte die volle Freiheit gewährt sein solle. Diese Bedingung erfülle der vorliegende Gesetzentwurf nicht. Die Konzessionierung der Depot- und Depositengeschäfte müsse fallen. Das würde weiter einen Schritt auf dem Wege des notwendigen Abbaues der Nachkriegsgesetzgebung bedeuten. Der Redner beantragte dann Zurückverweisung des Gesetzes an den Ausschuß.

Ein Regierungsvertreter bat dringend, von der Zurückverweisung absehen zu wollen in Anbetracht dessen, daß das Gesetz am 1. Juli in Kraft treten müsse.

Abg. Frau Sender (Soz.) unterstützte den Antrag auf Zurückverweisung. Die Abstimmung blieb zunächst zweifelhaft. In der Auszählung stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus.

Präsident Löbe schloß die Sitzung und berief sofort eine neue ein, in der dann mit der zweiten Lesung des Etats des Reichsministers des Innern fortgefahren wurde.

Abg. Dr. Heuß (Dem.) wandte sich gegen das Vorgehen von evangelischen Kirchenbehörden gegen evangelische Pfarrer, die sich bei der letzten Reichspräsidentenwahl für Marx eingesetzt hatten. Zur Frage des Auslandsdeutschtums wies der Redner darauf hin, daß nach seinen eigenen Erfahrungen beim Deutschen Tag in Innsbruck die Auslandsdeutschen dort nur die schwarz-rot-goldene Flagge als deutsche Flagge kannten. Die Etatsrede des Innenministers Schiele hätte zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung gegeben. Sie sei eine Rede des „sowohl, als auch" gewesen. Was den Antrag anbelange, den 18. Januar als Nationalfeiertag einzuführen, so bedeute dieser Tag wesentlich nur einen Gedenktag der Hohenzollerndynastie. Den Antrag auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses bezeichnete der Redner als politischen Dilettantismus.

Abg. Eichhorn (Komm.) meinte, daß die Kommunisten selbstverständlich einen Staat stürzen wollten, der nur ein Instrument des Kapitalismus sei. Sie seien aber ehrlich und sagten, was sie wollten, der Spitzelsumpf sei heute viel größer als unter dem Sozialistengesetz. Damit schloß die Generaldebatte.

Nach persönlichen Bemerkungen wurde ein kommunistischer Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Schiele gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten sowie eines Teils der Demokraten abgelehnt und das Gehalt des Ministers gegen die gleiche Minderheit bewilligt. Die weiteren Abstimmungen wurden vertagt.

Es folgte sodann die Spezialdebatte, die sich zunächst mit den Kapiteln Bildung, Schule und Film beschäftigte.

Abg. **Löwenstein** (Soz.) wandte sich gegen eine Rede des bayerischen Kultusministers, in der sich dieser gegen die Forderungen der Volksschullehrer auf bessere Ausgestaltung der Lehrerbildung ausgesprochen hatte.

Abg. **Mumm** (Dtn.) wünschte, daß das Reichsschulgesetz bald Tatsache werde. Auch ein Gesetz gegen die Schundliteratur müßte endlich erlassen werden. Diesen Forderungen schloß sich der Abg. **Ellenbeck** (Dtn.) an.

Abg. Frau **Pfülf** (Soz.) meinte, die Filmprüfung werde nicht mit der erforderlichen Objektivität vorgenommen.

Abg. **Hofmann** (Ztr.) betonte, daß kein Betrag für die körperliche Ertüchtigung der Jugend zu hoch sei. Nach weiterer Aussprache vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Sollen Steuererklärungen veröffentlicht werden?

Erfolge des Buchprüfungsdienstes.

Im Steuerausschuß des Reichstages bildeten im Rahmen der Beratung über den Gesetzentwurf zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verfahrens zwei Punkte den Mittelpunkt der Aussprache: einmal die Frage der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten, wie sie in Amerika üblich ist, und zweitens der steuerliche Buchprüfungsdienst. Von seiten der Regierung wurde eine Erfolgestatistik des Buchprüfungsdienstes für das Rechnungsjahr 1924 vorgelegt, aus der zu ersehen war, daß insgesamt 63 875 Prüfungsfälle untersucht worden sind, die als Resultat ein Gesamtmehr an Steuern von 87 954 244 Reichsmark ergaben, wobei 6 393 351 Reichsmark Geldstrafen gezahlt werden mußten.

Staatssekretär Dr. Popitz vom Reichsfinanzministerium hielt die öffentliche Auslegung der Steuerlisten für nicht ganz unbedenklich. Es sei nämlich durchaus nicht zutreffend, wenn man annähme, daß die Offenlegung der Steuerlisten in allen Fällen gerade zur richtigen Steuerdeklaration führe. Es sei früher, wo eine Öffentlichkeit der Steuerlisten in Preußen in gewissem Sinne durch das Dreiklassenwahlrecht bestand, nicht selten vorgekommen, daß Steuerpflichtige ihr Einkommen höher eingeschätzt hätten, als es tatsächlich war, weil sie wußten, daß in den Steuerkommissionen auch Persönlichkeiten saßen, die für eine Kreditgewährung in Betracht kamen. Es habe sich aber auch erwiesen, daß Steuerpflichtige der Finanzbehörde ein sehr hohes Einkommen und Vermögen offenbart hätten, von denen man ihrem öffentlichen Auftreten nach kaum angenommen hätte, daß sie so reich seien. Diese Leute haben also in ihrer Lebensführung gezeigt, daß es ihnen nicht lieb ist, wenn ihr Reichtum der Öffentlichkeit bekannt würde. Die Hauptbedenken lägen auf politischem Gebiet. In der jetzigen aufgeregten Zeit würden in Deutschland in der Öffentlichkeit stehende Personen zweifelsfrei durch die Offenlegung der Steuerlisten behelligt und angepöbelt werden, was wieder zu allen möglichen Auseinandersetzungen und zu weiterer Vergiftung der politischen Atmosphäre führen würde.

Buch- und Betriebsprüfung der Großbetriebe.

In der Abstimmung wurde ein Antrag angenommen, demzufolge Großbetriebe mindestens alle drei Jahre einmal einer ordentlichen Buch- und Betriebsprüfung durch entsprechend vorgebildete Beamte oder Sachverständige der Reichsfinanzverwaltung zu unterwerfen sind. Die Prüfung hat sich jeweils auf alle Veranlagungssteuern zu erstrecken und den Zeitraum bis zu der zuletzt erfolgten Prüfung zu umfassen. Bei Betrieben, die zum erstenmal einer Buch- und Betriebsführung unterworfen werden, bestimmt der Reichsminister der Finanzen den Zeitraum, über den sich die Prüfung zu erstrecken hat.

Schließlich wurde noch eine Resolution angenommen, worin die Reichsregierung ersucht wird, dem Steuerausschuß bis zur zweiten Lesung einen Gesetzentwurf über die Offenlegung der Steuerlisten vorzulegen, durch den die Gemeindebehörden einem bei ihnen zu bildenden Ausschuß aus allen Bevölkerungsgruppen die Ergebnisse der Veranlagung zu unterbreiten haben.

31. Wanderausstellung der Landwirte

Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

(Sonderbericht.) Stuttgart, 15. Juni.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hält gegenwärtig seine diesjährige Tagung hier ab, die mit einem Begrüßungsabend begann, auf dem von den württembergischen Landesbehörden Staatspräsident Bazille und Finanzminister Dr. Dehlinger sowie Vertreter der Reichsbehörden und Landwirtschaftsorganisationen, so Staatsminister a. D. Dr. Lentze, Frhr. v. Wangenheim, anwesend waren. Staatspräsident Bazille wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Landwirtschaft hin.

Einen hervorragenden Teil des Interesses nimmt natürlich die mit der Tagung verbundene große Wanderausstellung in Anspruch. Das bunte Bild der

Jahresschau deutscher landwirtschaftlicher Arbeit

ist diesmal besonders malerisch zusammengefaßt. Denn der Raum auf der Neckaraue zwischen Stuttgart und Cannstatt ist eng und nötigte zur Beschränkung. Aber der Vorteil auf der anderen Seite ist, daß der Besucher diesmal auf kürzerer Wanderung diejenigen Abteilungen erreicht, die ihn besonders anziehen. Auf den ersten Blick erkennt man, daß die Ausstellung durch zwei Abteilungen beherrscht wird, die

Bodenbearbeitungsmaschinen und die künstlichen Düngemittel.

Beides ist kennzeichnend für das Ringen der Landwirtschaft, aus dem durch den Kriegsausfall so enge gemachten Heimatboden das irgend Mögliche für die Volksernährung herauszuwirtschaften. Richtunggebend sind in dieser Beziehung die Bodenbearbeitungsmaschinen, die in einem einzigen Gange die in Angriff genommene Scholle pflügen, krümeln und eggen, so daß der Boden tischtucheben zur Aufnahme der Saat bereit ist. Nicht weniger als

10 000 Maschinen,

jede selbstverständlich nur in einem einzigen Exemplar, sind diesmal auf der Ausstellung vertreten und harren der Bewertung. Nicht eingerechnet sind dabei die zur Bewährungsprüfung zugelassenen Maschinen, die sich diesmal auf das Gebiet der Motorpflüge, der Drill- und der Waschmaschinen (für Kartoffeln und Rüben) erstrecken. Die Düngemittelindustrie überbietet sich durch ihre wirkungsvollen und schönen Ausstellungsbauten. Es ist recht schwer zu entscheiden, wer seine Sache am besten gemacht hat. Da fehlt nichts, von dem Patentfuttertrog im Schweinestall bis zu der vorbildlichen Düngerstätte. Und das alles kann sich jeder Landwirt nach und nach erwerben: denn an jedem Stück steht verzeichnet, wieviel Thomasmehl anzuwenden ist, um auf einem Stück Land den Überschuß zu erzielen, der gleich dem Kaufpreis des betreffenden Gerätes oder Ausstattungsstückes ist. Die Superphosphatindustrie, in der siebzig deutsche Firmen zusammengeschlossen sind, hat ihre Halle, die inmitten eines prächtig blühenden Gartens steht, mit der 3½ Meter hohen Figur eines Säemannes gekrönt. Dicht daneben erhebt sich die 25 Meter hohe Pyramide des Kalisyndikats. Einem kleinen Schloßparkpavillon gleicht das freundliche Heim des Stickstoffsyndikates. Um den „großen Ring", wo die Vorführungen stattfinden, darunter täglich ein vom deutschen Warmblutzüchterverband gestiftetes Reit- und Fahrturnier, und wo die Zuschauer auf 2000 Sitz- und 10 000 Stehplätzen unterkommen, reihen sich die

Tierzuchtabteilungen,

die diesmal, zum erstenmal nach dem Kriege, wieder beinahe Friedensbeteiligungsziffern erreichen. Mit Ausnahme von zwei norddeutschen Rassen sind alle Rinderschläge Deutschlands in hervorragenden Tieren bester Abstammung und Leistung vertreten, im ganzen 860 Stück, natürlich diesmal überwiegend die süddeutschen Höhenschläge. Dazu kommen 400 Ziegen, für Südwestdeutschlands Kleinbetriebe besonders wichtig, ferner die Schafe und die Hütehunde, dann das Kleinvieh, Kaninchen und Geflügel, letzteres meist nicht in Käfigen, sondern in Scharräumen im Freien aufgestellt. 340 Pferde in acht Pferdeställen, mit etwas überwiegender Warmblutbeteiligung, beweisen besonders hervorragend in der ostpreußischen Abteilung die Anpassungsfähigkeit der deutschen bäuerlichen Pferdezucht. Glänzend wie immer sind die

Erzeugnishallen

ausgestattet: In der Milchhalle werden täglich 10—12 000 Liter nach neuem Verfahren gleich auf Flaschen pasteurisierte Milch ausgeschenkt. 670 verschiedene Sorten deutscher Käse harren der Beurteilung. In der Weinkosthalle kommen die edelsten Kreszenzen des Rheins, aber auch die herrlich bekömmlichen Landweine und Obstmoste Württembergs, Badens, der Pfalz und der übrigen Anbaugebiete, mit einer besonderen Abteilung auch für den ostdeutschen Weinbau, zum Ausschank. Einen immer mehr zunehmenden Umfang gewinnt auf den Ausstellungen der D. L. G. das

landwirtschaftliche Bildungswesen.

Erwähnen wir kurz die Leistungen des Dorfkinos, die mit Frauenhand traulich gestaltete Halle des Verbandes der Landwirtschaftlichen Frauenvereine und dann die Abteilung für Landarbeitsforschung. Mit einem Blick auf die übersichtlich gestaltete Sonderausstellung der württembergischen Landwirtschaftskammer wollen wir von der Besichtigung scheiden.

— er —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verhandlungen mit der Kontrollkommission.

Der Chef der Interalliierten Militärkommission, General Walch, und die Führer der einzelnen Militärkommissionen sind vollzählig in Berlin versammelt, um die Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die jüngste Botschafternote zu beginnen. Die ursprünglich fast 900 Personen umfassende Gesamtkommission ist bis auf 97 Offiziere abgebaut worden. Im ganzen Deutschen Reich sind noch an sieben Stellen Militärdelegationen tätig. Die Botschafterkonferenz hat die Überwachungskommission beauftragt, mit der deutschen Regierung über die Frage der Auslegungsschwierigkeiten zu verhandeln. In Kreisen, die mit den Anschauungen der Kommission vertraut sind, rechnet man mit einem Zeitraum von mindestens sechs Monaten zur Erfüllung der interalliierten Forderungen. Besondere Schwierigkeiten erwartet man von dem Abbau der Polizei von 180 000 auf 150 000 Mann.

Tagung der Heereskammer.

Im großen Sitzungssaal des Reichswehrministeriums trat die vorläufige Heereskammer zu einer Sitzung zusammen. Reichswehrminister Dr. Geßler ging auf die beiden brennenden wirtschaftlichen Fragen des Heeres, Besoldung und Versorgung, des näheren ein und gab Aufschluß über die Maßnahmen, die die Heeresverwaltung zur Besserung der Lage der Angehörigen der Wehrmacht in Aussicht genommen hat und über den Stand der Verhandlungen hierüber mit den gesetzgebenden Körperschaften. Er bedauerte die hohe Zahl der Selbstmorde im Heere und betonte den Wert kameradschaftlicher Unterstützung aller Dienstgrade bei ihrer Verhütung. Er gab fernerhin Aufklärung über die beabsichtigte Änderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärgerichtsordnung. Der Minister schloß mit einem Appell an die Reichswehr, ihre Stellung über den Parteien zu wahren und nach dem Vorbild des Reichspräsidenten dazu beizutragen, die großen Gegensätze in unserem Volke auszugleichen.

Hirtsiefers Dank an Österreich.

Auf dem in Wien stattfindenden Christlichen Gewerkschaftskongreß dankte der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer den christlichen Arbeitern Österreichs für das viele Gute, das sie in der schwersten Zeit dem deutschen Vaterland und dessen Kindern getan haben, und betonte, daß die gegenwärtige Fürsorgeaktion „Reichsdeutsche Kinder in die österreichischen Berge" und „Österreichische Kinder an die norddeutsche Küste" noch mehr ausgebaut werden müsse. Dadurch würde auch die Schicksals- und Volksgemeinschaft zwischen Deutschland und Österreich noch mehr befestigt.

Frankreich.

× **Der Legende einer deutschen Hilfe für Abd-el-Krim** hat der Ministerpräsident Painlevé ein Ende bereitet. Er erklärte ausdrücklich, man habe die fremde Hilfe für Abd-el-Krim und seine Propaganda sicher übertrieben. Er habe diese Überzeugung gewonnen. Es könne wahr sein, daß einige deutsche oder russische Beschäftigungslose Abd-el-Krim beraten, derartige Abenteurer schwärmten aber immer um Agitatoren herum.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther hat dem Reichsfinanzminister von Schlieben zur Vollendung seines 50. Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Berlin. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind in den verschiedenen Unterkommissionen so weit fortgeschritten, daß sie in ein entscheidendes Stadium kommen. Der Leiter der deutschen Delegation, Staatssekretär Dr. Trendelenburg, hat sich wieder nach Paris begeben, um für diese Verhandlungen die Leitung selbst wieder zu übernehmen.

Berlin. Die Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschtums (Deutsche Akademie), die am 5. Mai in München gegründet wurde, wird demnächst in Berlin eine Außenstelle erhalten.

Königsberg. Der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Bürgermeister Wagner-Tapiau ist infolge eines Herzschlages gestorben.

Köln. Reichskanzler Dr. Luther wird in dieser Woche während einer Reise durch das Rheinland am Donnerstag in Düsseldorf und am Sonnabend in Koblenz Reden halten.

Paris. Finanzminister Caillaux hielt in Beauvais im Departement Oise eine Rede, in der sich über die Finanzlage aussprach. Caillaux sagte unter anderem, daß nur große Opfer Frankreich vor schrecklichen Folgen bewahren könne.

Prag. Nach einer Meldung der „Lidove Listy" arbeitet die Regierung an einem Gesetz, welches die vollständige Trennung von Staat und Kirche in der Tschechoslowakei herbeiführen soll. Nach diesem Gesetz sollen der Religionsunterricht als Pflichtgegenstand aufgehoben, die Ziviltrauung allgemein eingeführt und keine konfessionellen Schulen mehr errichtet werden.

Prag. In einer Sitzung der Hauptleitung der Deutschdemokratischen Freiheitspartei in Prag wurde nach einem außenpolitischen Referat des Abgeordneten Kaska eine Entschließung gefaßt, in der die deutschen Parlamentarier mit größter Entschiedenheit die Bemühungen der tschechischen Außenpolitik zur Verhinderung des Anschlusses Österreichs an Deutschland bekämpfen.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Die französische Antwortnote.

Berlin, 15. Juni. Wie von hiesiger zuständiger Stelle bestätigt wird, ist die französische Antwortnote auf das deutsche Garantievertragsangebot in Berlin eingetroffen und wird morgen der Regierung übergeben werden.

Eine Reichsbannertagung.

Berlin, 15. Juni. Am 8. und 9. August findet in Berlin ein Großdeutscher Tag des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Am Sonnabend wird im Landesausstellungspark am Lehrter Bahnhof ein Empfang und auf der Spielwiese in Treptow eine Festversammlung mit Bannerweihe stattfinden.

Ein Polizeilastkraftwagen verunglückt.

Berlin, 15. Juni. Ein schwerer Autounfall ereignete sich heute mittag in der Behrenstraße. Dort fuhr ein vollbesetzter Polizeilastkraftwagen gegen einen Straßenbahnmast, wobei sechs Beamte mit Verletzungen auf das Straßenpflaster stürzten.

Neue Betriebseinschränkungen in Westfalen.

Dortmund, 15. Juni. Die Zechen „Freier Vogel" und „Unverhofft-Schören" werden am 3. Juli stillgelegt. Die 1300 Mann starke Belegschaft wird entlassen. Auf der Zeche „Glückauf-Segen" in Wellinghofen werden 100 Arbeiter entlassen. Auf den Zechen „Admiral" in Wellinghofen und „Gottessegen" in Löttringhausen mit einer Gesamtbelegschaft von etwa 2000 Mann werden auf „Admiral" bis zum 27. Juni 300 Leute entlassen, von denen 50 Mann von „Gottessegen" übernommen werden.

Blutiges Ehedrama.

Köln, 15 Juni. In einem Hause in der Engelbertstraße brachte am Sonntag nachmittag ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter seiner Frau bei einer Aussprache in der Wohnung seiner Mutter, indem er ihr vorwarf, ein Liebesverhältnis mit einem ihm bekannten Manne zu unterhalten, 14 tiefe Dolchstiche bei. Dann brachte er sich selbst, einen Schnitt am Halse bei und öffnete an einem Arm die Pulsader.

Hauptversammlung des Landwirtschaftsrates.

Friedrichshafen, 15. Juni. Die 55. Hauptversammlung des Landwirtschaftsrats begann heute vormittag mit einer geschlossenen Sitzung, in der zur Frage der Unterbringung ausscheidender Wehrmachtsangehöriger ein Beschluß gefaßt wurde, in dem als Pflicht des Reiches bezeichnet wird, den Ausscheidenden zweckentsprechende Betätigung zu verschaffen. Mittags begann dann die sachliche Beratung der Hauptversammlung. Sie wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes-Althof. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen den Gedanken, daß es einen Aufstieg der deutschen Wirtschaft niemals geben könne, wenn einer der Erwerbsstände in unserem Vaterlande gedrosselt werde. Es müsse eine Wirtschaftspolitik getrieben werden, die eine intensive Arbeit auf kleinerer Scholle lohnt.

Der Prager Bürgermeister gegen deutsche Zeitungen.

Prag, 15. Juni. Auf Anordnung des Prager Bürgermeisters Dr. Baxa dürfen von nun an im Prager Repräsentationshaus, in einem Lokal, das zum großen Teil von internationalem Publikum besucht wird, keine deutschen Zeitungen mehr ausliegen. Das Verhalten des Bürgermeisters wird in der deutschen und in der tschechischen sozialdemokratischen Presse verurteilt.

Preußischer Landtag.

(48. Sitzung.) tt. Berlin, 15. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt das Haus einem sozialdemokratischen Antrage statt, den Urantrag der Sozialdemokraten, eine einmalige außergewöhnliche Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mark an die Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 6 zum 1. Juli 1925 zu gewähren, an den Beamtenausschuß zu verweisen. Ferner wird nachträglich ein kommunistischer Antrag, der sich auf die Vorgänge in Halle bezieht, bei denen es während einer Rede des Präsidentschaftskandidaten Thälmann zu blutigen Unruhen kam, auf die Tagesordnung gesetzt.

Abg. Kilian (Komm.) erklärte in der Begründung zu dem Antrag, die Justizbehörden hätten in Halle völlig ihre ihnen obliegenden Pflichten verletzt. Mit Vorbedacht wolle man den Mord in Halle totschweigen.

Beim Landwirtschaftsetat bewegt sich die Debatte zur Hauptsache um die

Zollschutzfragen.

Abg. Brandenburg (Soz.) wendete sich gegen die Behauptung der Freunde des Zollschutzes, durch Schutzzölle solle die Volksernährung sichergestellt werden. Vielmehr sei die Absicht der Agrarier, lediglich ihre eigensten Interessen sicherzustellen. Brotverteuerung müsse die Folge sein, und diese werde erheblich höher ausfallen, als der Minister es im Ausschuß in Aussicht gestellt habe.

Abg. Justi (Dtn.): Daß die Sozialdemokraten für einen landwirtschaftlichen Schutzzoll nicht zu haben sind, ist uns eben

---

Verbannt.

Roman von Marg. von Oertzen-Fünfgeld.

28] (Nachdruck verboten.)

Außerdem: wie hießen die beiden Mächte, welche ewig die Welt regierten? Ehrgeiz und Liebe! Mit dem Ehrgeiz stand man sich entschieden besser.

Ussopoff begegnete dem „edlen jungen Herrn" nun zuweilen auf der Promenade, wo er jemand zu suchen schien. Und immer freute der Graf sich herzlich, wenn Herr von Müller ihm in die Hände lief. Er erhielt ihn auf dem Laufenden über alles mögliche. Über die neue Richtung der französischen Politik, den Stand der Tabakernte auf Kuba, Madame Dutitres neueste Toilette und endlich auch über Aglajas Hochzeit.

Und eines Tages konnte er ihm als freudestrahlender Onkel mitteilen: „Morgen ist meiner Nichte Hochzeit. Es wird eine ganz kleine Hochzeit sein, nur vier Gedecke, das Brautpaar, die alte Dame, die Sie neulich bei mir trafen, und meine Wenigkeit. Sehr melancholisch, nicht wahr?"

Herr von Müller schwieg.

Der andere plauderte weiter.

„Sehen Sie den weißen Fleck dort drüben in der Bucht von Glion? Aglajas Haus, wo sie den Honigmonat verleben wird, eine sonderbare Idee, nicht wahr?"

Herr von Müller schwieg.

„Eine wahre Festung mit Mauern, Gräben und Zinnen. Mit Kellern, die verdächtig anzusehen sind wie eine Dependance von Chillon, wer kann wissen."

Herr von Müller zog seine Uhr und verabschiedete sich rasch.

Ussopoff nickte lächelnd ein paarmal hinter ihm her.

Armer Kerl! Armer, prachtvoller Kerl! Er sitzt fest, ganz fest, kommt nicht mehr los, keiner kommt los.

Wie anzunehmen war, wirbelte die Russenhochzeit doch ziemlich viel Staub auf in allen Kreisen des kleinen Kurortes.

Madame Dutitre, welche längst ihre „undiplomatische" Haltung" auf der Reunion als äußerst unklug bereut hatte, versuchte einzulenken und sandte Aglaja ein prachtvolles Blumenarrangement: rote Kamelien und Tuberosen. Eine Karte hing daran: „Der charmanten kleinen Kaiserin Eugenie von ihrer aufrichtigen Freundin Lucie Dutitre."

Nun haßte Aglaja die wächsernen duftlosen Blüten der Kamelie ebenso wie den aufdringlich betäubenden Geruch der Tuberose. Madame Dutitre erhielt keine Einladung zur Hochzeit, wie sie wohl erwartet hatte, statt dessen ein Dankesbillett in russischer Sprache, das sie nicht lesen konnte. Da nun die Krone und das Wappen auf dem eleganten Papier äußerst stilvoll und vornehm wirkten, zeigte Madame Dutitre diesen Brief überall, um mit ihrer hocharistokratischen Korrespondenz zu prahlen, bis endlich ein aus Odessa zurückgekehrter junger Handlungskommis in einem Seidengeschäft ihr den Inhalt übersetzte. Er lautete: „Madame, ein Bote der Gärtnerei X. gab in Ihrem Namen einen Blumenkorb bei mir ab, der entschieden an die falsche Adresse gelangt ist. Ihre Majestät die Kaiserin der Franzosen weilt den Zeitungen nach augenblicklich in den Tuilerien zu Paris. Der Korb geht an die Gärtnerei zurück. Ganz die Ihre" — und so weiter.

Madame Dutitre schäumte. Wem alles hatte sie doch dieses blamable Schriftstück schon gezeigt, der es auch wohl verstanden haben mochte! Die Impertinenz dieser Galitzine kannte doch keine Grenzen mehr.

Und sie konnte sie nicht fassen. Nicht einmal ihre Wut an der Gärtnerei auslassen, wenn sie sich nicht unsterblich lächerlich machen wollte!

Seit dem Tage aber besaß Aglaja eine erbitterte Feindin.

Zur Trauung war ein Pope aus Genf verschrieben worden mit langem, wallendem Haar, langem Bart und einem gelben Gesicht, das eine traurige Geschichte von vielem Fasten erzählte. Im übrigen ein stiller, in sich gekehrter Mann ohne innere Anteilnahme.

Der kleine Saal des Kurhauses mit seinen Orangen- und Limonenbäumen bildete eine seltsame Folie für die Erscheinung des orthodoxen Priesters. Der mit goldenen Geräten überladene, aus Brettern zusammengezimmerte und mit weißen Tüchern bedeckte Altar konnte seine profane Herkunft nicht ganz verleugnen.

Madame Dutitre hatte sich schon in aller Frühe gegen Verabreichung eines Trinkgeldes diese improvisierte Kapelle zeigen lassen.

Der Tag zog schwül und sonnenlos herauf, die Erde dampfte vor Hitze. Der See lag wie geschmolzenes Blei in einem rotglühenden Kessel.

Aglaja, fürs erste noch im Frisierkittel von weißem duftigem Mull, frisierte sich. Selbst heute duldete sie keine fremde Hand an ihrem Haupte. Tante Nanette aber lief hin und her wie eine Henne, die durchaus nicht mehr weiß, wo aus und ein, und schluckte an ihren Tränen.

„Hören Sie, Tante Nanette," sagte Aglaja plötzlich, „hören Sie auf, herumzulaufen und kommen Sie einmal hierher. Ich möchte wohl wissen, was Mama sagen würde, wenn sie noch lebte. Ich meine, wie überhaupt eine Mutter zu ihrer Tochter spricht am Tage ihrer Hochzeit!"

„Wie soll ich das wissen, Lalja," rief Tante Nanette verzweifelt. „Gott hat es ja nicht zugelassen, daß ich Mutter wurde."

Aglaja streichelte sanft die welke Hand der Alten, und da Tante Nanette an Liebkosungen seitens der Nichte nicht gewöhnt war heulte sie lautlos.

„Eine Mutter," schluchzte sie, „eine Mutter würde vielleicht gesagt haben: „Liebst du diesen Mann auch wirklich?", und sie würde dir ihren Segen geben."

„Das können Sie auch tun," Tante Nanette," sagte Aglaja leise und wandte das Gesicht weg.

Es war still — sie hörten deutlich den laufenden Brunnen im Vorgarten.

Tante Nanette legte ihre beiden Hände auf Aglajas Scheitel und stammelte abgebrochene feierliche russische Worte, und zuletzt küßte sie sie auf die Stirn — und Lalja fuhr fort, sich zu frisieren.

Das Kleid aus starrer, elfenbeinfarbener Seide rauschte ihr über die Schultern wie die Fittiche eines großen, weißen, feierlichen Vogels.

(Fortsetzung folgt.)

von neuem bestätigt worden. Die deutsche Landwirtschaft liegt danieder, sie muß einen Schutzzoll haben, der gleichmäßig im Interesse der Produzenten wie der Konsumenten liegt. Der Handwerkerstand in Stadt und Land bedauert außerordentlich den Notstand der Landwirtschaft in Deutschland; geht die Landwirtschaft unter, so geht das verstümmelte Vaterland mit unter.

Abg. Dr. Schiftan (Dvp.) wendet sich gegen die Pressenachrichten, daß die Verlängerung der Wechselkredite, die von der Treuhandgesellschaft für die Deutsche Rentenbank gegeben wurden, über den Oktober hinaus unwahrscheinlich sei und daß bei den alten Rentenbankkrediten im Herbst starke Rückzahlungen geleistet werden sollen. Er fragt die Regierung, ob das wirklich stimme. Eine Ablehnung der Wechselprolongation würde eine Panik in der Landwirtschaft zur Folge haben.

Abg. Hagemann (Z.): Angesichts der heutigen deutschen Wirtschaftslage muß die Einfuhr von Lebensmitteln tunlichst überflüssig gemacht, die Einfuhr von Rohstoffen beschränkt werden. So lange die hohen Zollmauern im Auslande bestehen, kann der Ausgleich für unsere Wirtschaft ohne Schutzzölle kaum gefunden werden. Ich bin aber durchaus der Auffassung, daß die jetzt von der Reichsregierung inaugurierte Schutzzollpolitik nur als Übergangsmaßnahme zu gelten hat.

Abg. Möricke (Komm.): Die Großlandwirtschaft in Deutschland ist gar nicht imstande, zu der Intensivierung des Betriebes überzugehen, die ihr auch Herr Dr. Hermes empfohlen hat. Es ist Schwindel, wenn behauptet wird, daß der Schutzzoll den Weg dazu bahne; nutzen wird er nur den Großagrariern.

Abg. Hoff (Dem.) bezeichnet neue Handelsverträge als notwendig. Eine Hochschutzzollpolitik habe aber auf Handelsverträge immer ungünstig gewirkt; das zeige die Vorkriegszeit. Heute bezeichne man die Einführung der Zölle als Vorbedingung für den Abschluß von Handelsverträgen. Die Zollvorlage ist aber recht kläglich ausgefallen; sie ist geradezu eine Abschrift lediglich der Regelung vor dem Kriege.

Abg. Flögel (Deutsch-Hann.) vertrat den Standpunkt, daß auch die kleinen Besitzer ein lebhaftes Interesse an Schutzzöllen hätten.

Abg. Kaiser-Anklam (Deutschvölk.) unterstrich, daß die Landwirtschaft ohne wirksamen Schutz nicht gesunden könne.

Abg. Simon-Neusalz (Soz.) schob die Schuld an dem Tiefstand unserer Wirtschaft und unserer Volksernährung der seit hundert Jahren betriebenen rückständigen Bodenpolitik zu.

Hierauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag.

Rheinische Jahrtausendfeier in Berlin.

Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande.

Berlin, 15. Juni.

Unter großer Beteiligung fand gestern vor dem Reichstagsgebäude die Kundgebung für die Befreiung der Rheinlande im Rahmen der Jahrtausendfeier statt. Vertreter aller deutschen Stämme von Nord und Süd und Ost und West, die Frauen vielfach in heimatlicher Tracht, waren mit ihren Fahnen erschienen; viele studentische Verbindungen reihten sich an. Besonders lebhaft begrüßt wurden die Mädchengruppen des Verbandes der Auslandsdeutschen, die Württemberger in der Heimatstracht der Schwarzwälder, die Schleswig-Holsteiner und die Landsmannschaften der Grenzgebiete. Der frühere Oberbürgermeister von Köln, Reichsminister a. D. Wallraf, gab ein feierliches Gelöbnis ab, daß das Rheinland unzertrennlich sei von Preußen und dem Reich und alle Stürme siegreich überwinden werde. Der Rhein solle deutscher Strom bleiben, aber nicht deutsche Grenze sein. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Frenken, begrüßte die deutschen Landsmannschaften aller Stämme, die im Bewußtsein der Zusammengehörigkeit an der Kundgebung teilnähmen. Die im unbesetzten Gebiet wohnenden Rheinländer würden nie ihre Heimat und ihre Leiden vergessen.

Für die Ostpreußen sprach in Erinnerung an den Abstimmungstag am 11. Juli der Vertreter der damaligen Abstimmungskommission Worgitzky-Allenstein. Er gedachte des damaligen politischen Kampfes des östlichen Grenzgebietes sowie der Kriegsleiden Ostpreußens. Ost- und Westpreußen könnten nur im preußischen Staatsverbande leben.

Unter stürmischem Beifall wurde dann eine Entschließung angenommen, in der betont wird, daß die Zehntausende deutscher Männer und Frauen, die bei der Gedenkfeier vor dem Reichstag erschienen, in unerschütterlicher Treue zusammen mit Ost- und Westdeutschland ihr Gelöbnis aussprechen, an Preußen und dem Reich allzeit treu festzuhalten. Während der Feier kreisten Flugzeuge über der großen Versammlung.

Kreditnot der kleinen und mittleren Betriebe

(Von einem Fachmann.)

Der Preußische Landtag hat einen Betrag von 50 Millionen Mark für Handwerk, Einzelhandel, Konsumgenossenschaften und sonstige Warengenossenschaften bewilligt und weiter beschlossen, daß den Kreditorganisationen des Mittelstandes in Stadt und Land laufend größere Mittel zugeführt werden sollen. Zwar hat der preußische Finanzminister noch keine Zusage machen können, daß dieser Betrag nun auch wirklich zur Verfügung gestellt wird, noch viel weniger kann heute abgesehen werden, ob über diesen Betrag hinaus die vom Landtage geforderten laufenden größeren Mittel flüssig gemacht werden können. Doch wird man sich zunächst der Genugtuung nicht verschließen, daß Reichstag und Landtag für die kleineren und mittleren Betriebe eingetreten sind, und es wird Aufgabe der Organisationen und ihrer parlamentarischen Vertretungen sein, dafür zu sorgen, daß eine möglichst hohe Summe so schnell wie möglich in Umlauf gesetzt wird.

Diese Summe, ebenso wie die vom Reich bewilligten 30 Millionen und die von den Staaten bereitgestellten Beträge — u. a. hat Sachsen 3 Millionen bewilligt — sollen durch die Kreditgenossenschaften verteilt werden. Weiter können hierzu noch die 100 Millionen gerechnet werden, die von der Preußenkasse und der Genossenschaftsabteilung der Dresdener Bank aus eigenen Mitteln den Genossenschaften zur Verfügung gestellt worden sind. Trotzdem aber gehen diese Beträge über den Begriff „Erste Hilfe" nicht hinaus. Der deutsche Genossenschaftsverband zählt allein zirka 1600 Mitglieder, hierzu kommen noch die Girozentralen und Sparkassen, die Konsum- und landwirtschaftlichen Genossenschaften. Letztere allein haben durch die Preußische Zentralgenossenschaftskasse Nachrichten zufolge ungefähr ¾ Milliarden Mark erhalten, womit ihr Kreditbedürfnis noch keineswegs gestillt ist. Nach der Statistik von 1912 hat der deutsche Genossenschaftsverband Gewerbetreibenden und Handwerkern 1400 Millionen Mark Kredite zur Verfügung gestellt, wozu noch die bei den Gewerbetreibenden ausstehenden Kredite mit 734 Millionen Mark treten. Man kann ohne weiteres annehmen, daß zur Wiedergewinnung der wirtschaftlichen Freiheit der kleinen und mittleren Betriebe heute sehr viel höhere Summen nötig sind, die vom Reich und den Staaten unmöglich aufgebracht werden können. Leider fehlen verläßliche Unterlagen für den tatsächlichen Kreditbedarf dieser Wirtschaftsgruppen völlig. Wäre ihre Kreditnot nicht so allgemein bekannt und die Eifersucht der Parteien auf das Wohlwollen dieser Wählermassen nicht ein äußerst wertvoller Helfer, würden die bereitgestellten Mittel noch geringer sein.

Die Genossenschaften, Spar- und Girokassen werden durch genaue Kenntnis der örtlichen und sehr häufig auch persönlichen Verhältnisse in der Lage sein, den kleinen und mittleren Betrieben im Rahmen ihrer Satzungen zuerst und am wirksamsten zu helfen. Sie können, wenn sie es mit vertrauenswürdigen Personen zu tun haben, ihre Forderungen an Sicherheiten auf das ihnen mögliche Mindestmaß reduzieren. Etwas anders liegen jedoch die Dinge bei den Banken. Die Beschränkung ihrer Kreditgabe ist nur zum Teil auf ihre Verarmung zurückzuführen, mehr auf die üblen Erfahrungen der letzten Zeit, als die Zusammenbrüche sich zu häufen begannen. Schließlich kommt noch dazu, daß die Banken für die geringen Summen, die hier in Frage kommen, zum Teil nicht eingerichtet sind und darauf hinweisen, daß die Kontrolle dieser Konten verhältnismäßig hohe Kosten verursacht. Vor allem aber ist die Sicherheitsfrage das Hindernis für einen ausreichenden Bankkredit, denn die Vermögen sind zusammengeschrumpft und trotz aller Vertrauenswürdigkeit lehnt man eine Beurteilung dieser Kreditwürdigkeit nach Umsatz, Aufträgen usw. ab. Für die Gesamtwirtschaft sind aber die mittleren und die kleinen Betriebe so wichtig, daß eine liberalere Beurteilung durch die Banken durchaus am Platze ist, zumal die Wirtschaftskrise ihren Reinigungsprozeß in diesen Schichten schon durchgeführt hat.

Es ist versucht worden, die Außenstände als Sicherheit zu verwenden. Hier ergab sich die Schwierigkeit, zu vermeiden, daß der Schuldner sehr oft aus der Verpfändung der Forderung auf eine Passivität des Gläubigers schloß. Um diesen Nachteil zu vermeiden, hat sich im vorigen Jahre, unter Anlehnung an ein Finanzkonsortium, z. B. in der Berliner Bekleidungsindustrie ein Unternehmen gebildet, das die Außenstände beleiht, ohne daß der Drittschuldner von dieser Verpfändung Kentnis erhält. Der Kreditnehmer muß sich nur verpflichten, die verpfändeten Forderungen sofort bei Eingang dem Kreditgeber zu übersenden. Dies setzt natürlich eine noch größere Vertrauenswürdigkeit voraus, hat aber den Vorteil, daß der Schuldner nicht der Gefahr ausgesetzt ist, Kreditinflation zu begehen.

Schließlich ist aber jede Kreditnahme eine Belastung des Betriebes, die mitunter dem Betriebe tödlich werden kann. Wie jetzt allgemein versucht wird, die Bildung von Vermögen und den Spartrieb zu stärken, muß sich jeder Kreditsuchende vor allen Dingen die Frage vorlegen, ob sich nicht die Inanspruchnahme des Kredites vermeiden läßt, selbst auf die Gefahr hin, daß er alle seine persönlichen Ausgaben auf das äußerste einschränkt.

Otto F. Seidler.

Italienisch-afghanischer Konflikt.

Ultimatum an Afghanistan.

Rom, 14. Juni.

Zwischen Afghanistan und Italien ist es plötzlich zu einem schweren diplomatischen Konflikt mit ultimativen Forderungen gekommen. Ein italienischer Ingenieur soll in Kabul widerrechtlich verurteilt und enthauptet worden sein. Mussolini stellte an den afghanischen Gesandten folgende Forderungen:

1. Öffentliche Genugtuung in Kabul unter Teilnahme des römischen Gesandten und Ehrung der italienischen Fahne durch eine Kompagnie afghanischer Truppen. 2. Rückzahlung des von Italien bezahlten „Blutpreises". (Zur Aufhebung des Todesurteils.) 3. Bezahlung von siebentausend Pfund Sterling an die italienische Regierung.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Verbandstagung der Vereine für Kreditreform.** Die Vereine für Kreditreform hielten in Königsberg i. Pr. ihre 42. Verbandstagung ab. Bei der Begrüßung der Vereine wies Bürgermeister Dr. Gördeler auf die bedeutungsvolle Arbeit der Vereine für Kreditreform hin und gab einen Rückblick über die Entstehung und die Entwicklung der Königsberger Wirtschaft. Alle Bestrebungen der abgetrennten Ostmark seien auf das Wohl des großen deutschen Vaterlandes gerichtet. Für die gesamte Vereinigung für Kreditreform sprach Präsident Dr. Zöphel; er verbreitete sich in längerer Rede über das Wesen und die Ziele der Vereine für Kreditreform.

k. **Jubiläumstagung des Deutschen Gastwirtschaftsverbandes.** Anläßlich der 50. Jubiläumstagung des Deutschen Gastwirtschaftsverbandes findet in Breslau in den Tagen bis 21. Juni eine Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Gastgewerbe, Konditoreien und Nahrungsmittelindustrie statt. Sie wurde am 13. Juni durch den Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien eröffnet.

k. **Ein Protesttelegramm des Deutschen Luftfahrtverbandes.** Der Deutsche Luftfahrtverband, der vom 11. bis 14. Juni in Würzburg zu seinem Luftfahrertag versammelt war, sandte namens seiner allen Ständen und Parteien des deutschen Volkes angehörenden 20 000 Mitglieder ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem er gegen die Unterbindung des deutschen Luftverkehrs und die Fliegerei im besetzten Gebiet schärfsten Einspruch erhebt.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 17. Juni.

Sonnenaufgang	3^{39}	Mondaufgang	2^{4} V.
Sonnenuntergang	8^{28}	Monduntergang	4^{15} N.

1810 Dichter Ferdinand Freiligrath geb. — 1813 Das Lützowsche Freikorps bei Kitzen überfallen. Theodor Körner verwundet.

□ **Luftpostpakete nach Rußland.** Die werktägliche Luftpost Königsberg (Pr.)—Moskau befördert vom 15. Juni an auch gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm nach Rußland (europäischer und asiatischer Teil), die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten und im übrigen den Versendungsbedingungen entsprechen, die im gewöhnlichen Paketverkehr mit Rußland gelten. Näheres erfährt man bei den Postanstalten.

□ **Warnung an Englandreisende.** Es ist in der letzten Zeit mehrfach vorgekommen, daß deutsche Reisende, die sich nach England begeben wollten und mit einem gültigen englischen Visum versehen waren, bei der Landung mit der Begründung zurückgewiesen worden sind, daß sie nicht genügend Geldmittel bei sich hätten. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die englischen Paßbehörden für die Einreise in der Regel den Nachweis des Besitzes von mindestens zehn Pfund verlangen, so daß von dem Reiseantritt ohne die Mitnahme einer solchen Summe dringend abgeraten werden muß.

□ Die Schützengilde beendete am gestrigen Montag nachmittag 5 Uhr das Königsschießen. Es folgte die Verkündigung des Königs und der Ritter und der nächstbesten drei Schützen. Nach der Verkündigung versammelten sich die Kameraden zum Königstrunk im Lokale auf dem Scholzenberg. Hierauf folgte die Aufstellung zum Einmarsch, an welchem die Kriegervereine Warmbrunns und Herischdorfs, der Feuerwehren beider Orte, der Stahlhelm und der Jungdeutsche Orden teilnahmen. Der Zug marschierte unter Vorantritt der Stadtheim-Kapelle durch die Giersdorfer-, Fülner-, Hirschberger Straße nach der Brucestraße, um den neuen König, Kameraden Dr. Wünsch abzubringen. Von da bewegte sich der Zug bis zum Schloß, wo die Fahnen abgebracht wurden, worauf der Zug aufgelöst wurde. Abends versammelten sich die Kameraden nebst Angehörigen und Gästen in der Galerie, in der die Preisverteilung stattfand. Jeder Kamerad, der auf die Königsscheibe geschossen hatte, erhielt einen Preis. Der Gilde standen in diesem Jahre überaus wertvolle Preise zur Verfügung und in so reichem Maße, daß kein Kamerad leer ausging. Den Ehrenpreis des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch erhielt selbstverständlich der König. Im Verlaufe des Abends nahm der Vorsitzende, Kamerad Schüller, das Wort, um den Kameraden für ihre Pflichterfüllung zu danken. Der Vorsitzende des R.-G.-Schützenbundes, Kamerad Reimann-Hirschberg sprach seine Anerkennung der zu neuem Leben erwachten Gilde aus, deren Verjüngung hauptsächlich der großen Mühe und Aufopferung des vorjährigen Vorsitzenden und Königs, Kameraden Bender, zu verdanken ist. Insonderheit betonte er, daß die Gilde ein starkes schmuckes grünes Korps besitze und daß die Warmbrunner Gilde sich bereits einen guten Platz im Bunde erobert habe. Ihr sei die weitgehendste Unterstützung des Bundes sicher. Laut Vorstandsbeschluß wurde Kamerad Bender infolge unvergänglichen Verdienste um die Gilde — vorbehaltlich der Genehmigung der Hauptmitgliederversammlung — zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm ein diesbezügliches Diplom überreicht. Kamerad Bender dankte für die Ehrung und stiftete der Gilde sein Bild im Rahmen. Nach der Preisverteilung für das Damenschießen, bei welchem die drei ersten Preise nebst je einem Orden die Damen Stulkart, Geppert und Weisig erhielten, begann der Tanz, der die Teilnehmer noch eine ganz geraume Zeit in schönster Stimmung beisammenhielt.

* Kurtheater. Heute Dienstag geschlossen. Mittwoch 7½ Uhr findet die erste Aufführung des reizenden Lustspiels „Die zärtlichen Verwandten" von Benedix statt. Am Donnerstag geht neu einstudiert die prachtvolle Operette „Der letzte Walzer" von Oskar Strauß in Szene. Freitag findet eine nochmalige Wiederholung des Schwankes „Der wahre Jakob" statt.

* Turnverein Herischdorf. Am Sonntag fand auf dem neugeschaffenen Sportplatz der Gauspieltag des Riesengebirgs-Turngaues statt, verbunden mit der Feier des 20. Stiftungsfestes des hiesigen Turnvereins. Um 10 Uhr vormittags begannen die Wettspiele, zu denen 14 Mannschaften angetreten waren. Das ungünstige Wetter war zwar bedauerlich, beeinträchtigte das Spiel aber nur wenig. Nach dem Ausmarsch, der 1½ Uhr erfolgte, fand die Weihe des Sportplatzes statt, bei der Herr Gemeindevorsteher Schwerdtner eine Begrüßungsansprache hielt. Stellvertretender Gauvertreter, Herr Bargel-Hirschberg, weihte den Platz mit einer Ansprache ein, wofür Herr Bleydor, als Vorsitzender des Herischdorfer Vereins herzlich dankte. Die Entscheidungskämpfe wurden sodann fortgesetzt, woran sich ein Werbe-Handballspiel zwischen M.-T.-V. Hirschberg und Petersdorf schloß. Die Ergebnisse im Faustballwettspiel waren folgende: in der Jugendklasse blieb die Mannschaft des M.-T.-V. Hirschberg kampflos Meister, da kein Gegner antrat. In der Frauenklasse siegte M.-T.-V. Hirschberg gegen Jahn-Striegau mit 87 : 60. In der 1. Herrenklasse traten nach einem Vorspiel zwischen „Vorwärts"-Hirschberg und T.-V. Rudelstadt zum Endspiel „Vorwärts-Hirschberg und T.-V. Petersdorf an, wobei Petersdorf mit 82 : 77 siegte. In der Alten Herrenklasse siegte Landeshut gegen M.-T.-V. Hirschberg mit 71 : 66. Dann folgte der Wettkampf zwischen den 6 Bezirksmeistern. Im ersten Vorspiel siegte Schmiedeberg gegen Hermsdorf mit 75 : 65, im zweiten Vorspiel Landeshut gegen Striegau mit 55 : 40, im ersten Zwischenspiel Schmiedeberg gegen Friedeberg mit 62 : 54, im zweiten Zwischenspiel Landeshut gegen Schönau mit 67 : 49, sodaß sich im entscheidenden Endspiel Schmiedeberg und Landeshut gegenüberstanden, wobei Schmiedeberg mit 68 : 60 Sieger und damit Gaumeister der Meisterklasse wurde. Am 19. Juli findet nunmehr ein Wettspiel zwischen der Schmiedeberger Gaumannschaft und denen des Waldenburger Turngaues statt.

= Schulverordnung. Der Preuß. Minister für Volkswohlfahrt hat die Sammeltätigkeit von Kindern oder Jugendlichen unter 18 Jahren bei öffentlichen Sammlungen untersagt. Der Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ordnete an, daß die Ueberlassung von Schulräumen zu gemeinnützigen Zwecken privater und öffentlicher Art nur unter der Bedingung erfolgen soll, daß in ihnen nicht geraucht wird.

= Bolkenhain, 14. Juni. Eine Tragödie, der das Leben eines Liegnitzers zum Opfer fiel, hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, hier am Donnerstag morgen zugetragen. Um diese Zeit war ein mit der Bahn eben erst eingetroffener junger Mann aus Liegnitz erschossen aufgefunden worden. Er heißt Briese und soll mit seiner Frau, mit der er ein Jahr lang verheiratet war in Scheidung gelebt haben. — Hierzu wird uns noch gemeldet, daß es sich um den Liegnitzer Polizeiwachtmeister Gustav Briese handelt, der durch die Ablegung von zwei Doktorprüfungen berechtigtes Aufsehen erregte. Zwistigkeiten mit seiner erst ein Jahr mit ihm verheirateten Ehefrau waren der Grund seines Selbstmordes. c

= Hünern, Kreis Liegnitz, 14. Juni. (Ein Getreideseld niedergetreten) haben Schulkinder der Koischwitzer Schule, die die Wahlstätter Heimatspiele besichtigten und sich im Getreideseld des Besitzers Fischer versteckten.

Nah und Fern.

○ **Weihe eines Kolonialdenkmals.** Bei Gelegenheit einer kolonialen Kundgebung, die unter zahlreicher Beteiligung stattfand, erfolgte in Braunschweig die feierliche Weihe eines Kolonialdenkmals im Stadtpark. Das Denkmal zeigt als Symbol der Tapferkeit unserer Kolonialkrieger einen in Stein gemeißelten Löwen, dessen rechte Pranke auf der Erdkugel ruht, die auf der Vorderseite Afrika zeigt. Die Vorderfront des Postaments trägt die Inschrift: „Gedenket unserer Kolonien und der dort gefallenen Kameraden."

○ **Beim Rettungswerk schwer verunglückt.** Ein schwerer Unfall hat sich auf dem Hauptbahnhof in Neumünster (Holstein) ereignet. Hier erwartete die Ehefrau eines Arbeiters die Ankunft eines Personenzuges. Während sich die Frau einen Augenblick vom Bahnsteig entfernt hatte, fuhr der Kinderwagen, in dem sich ihr 1½ jähriges Töchterchen befand, auf die Schienen hinab. Dies sah der in Neumünster wohnhafte Schirrmacher Schüler. Der eigenen Lebensgefahr nicht achtend, sprang er vom Bahnsteig hinunter und ergriff den Wagen. In demselben Augenblick raste der Zug heran, und Wagen und Retter wurden erfaßt. Dem Retter wurden durch die Räder beide Oberschenkel abgequetscht, während dem Kinde der linke Fuß abgefahren wurde.

□ **Verpackung der Warenproben.** Warenproben nach dem Ausland werden immer noch ungenügend verpackt. Besonders trifft dies zu für Sendungen nach weiter entfernten Ländern und nach Übersee. Die Warenproben gehen dort häufig in beschädigtem oder zerrissenem Zustande ein, weil die Beschaffenheit des Verpackungsstoffes den Anforderungen einer längeren Beförderungsdauer nicht entspricht. Auf die unbedingte Notwendigkeit, Warenproben, namentlich solche nach überseeischen Ländern, sorgfältig zu verpacken und haltbare Umhüllungen zu verwenden, wird daher erneut hingewiesen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zum Tode verurteilt.** Der Bahnarbeiter Willy Wölfer aus Aschersleben, der im Jahre 1921 seine Ehefrau erschossen hatte, wurde zum Tode verurteilt. Man hatte anfänglich Selbstmord seiner Frau angenommen. Erst in diesem Frühjahr kam es heraus, daß Wölfer, der ein wegen seiner Brutalität berüchtigter Mann ist, die Frau erschossen hatte, um eine andere heiraten zu können.

Spiel und Sport.

Sp. **Deutsche Boxmeisterschaften.** Im Hamburger Freiluftring wurden am 14. Juni die Kämpfe um die deutschen Boxmeisterschaften ausgetragen. Der Meisterschaftskampf Samson-Breitensträter, der den Höhepunkt der Kämpfe bilden sollte, ist bekanntlich abgesagt worden. Es siegten der Leichtgewichtsmeister Richard Raujoks in der dritten Runde über seinen Herausforderer Ensel, der Boxer Harry Stein im Kampf um die Fliegengewichtsmeisterschaft gegen den bisherigen Titelhalter Friedrich Schmidt-Hannover (nach Punkten) und der Federgewichtsmeister Edu Schmidt-Bremen in der achten Runde gegen Fritz Rolauf.

Sp. **Favoritensieg im französischen Derby.** Auf der Bahn von Chantilly bei Paris kam vor einer riesigen Zuschauermenge das französische Derby zur Entscheidung. Es fanden sich 14 dreijährige Hengste am 2400-Meter-Start ein. Das Rennen, das diesmal mit 250 000 Frank an Preisen ausgestattet war, endete mit einem Kantersiege. Der als Favorit gestartete Belfond des Mons. Martinez de Hoz gewann unter Jockei H. Semblat im Handgalopp mit vier Längen.

Börse und Handel.

* **Rußland stellt auf der 11. Deutschen Ostmesse aus.** Das Bureau für Messen und Ausstellungen der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland hat zur 11. Deutschen Ostmesse, die vom 16. bis 19. August in Königsberg i. Pr. stattfindet, umfangreiche Ausstellungsräume gemietet, um dort Muster russischer Exportwaren auszustellen.

* **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	15. 6.	13. 6.		15. 6	13 6.
Weiz., märk.	267-270	267-270	Weizkl. f. Brl.	13,9-14	13,9-14
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14.3-14.4	14.3-14.4
Rogg., märk.	213-217	215-220	Raps	365-375	365-375
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	24-29	24-28
Futtergerste	200-217	200-218	kl. Speiseerbs	24-26	24-26
Braugerste	226-242	226-242	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	235-243	237-245	Peluschken	20-22,5	20-22
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Wicken	22-25	22-25
Weizenmehl			Lupin., blaue	10-11	10-11
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13,5-14,5	13,5-14
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2 15,6	15,4-15,6
Mrk. ü. Not.)	33.7-36,2	33.7-36,2	Leinkuchen	22,2-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,2-10,3	10,1-10,2
p. 100 Kil. fr.			pw. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	10	10
inkl. Sack	29,2-31	29,5-31,5	Kartoffelkl.	19 3-19 4	19 3-19 4

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. Juni.

* **Börsenbericht.** Am Effektenmarkt gab es neue Kursrückgänge. Die Börse beurteilt nach wie vor die wirtschaftliche Lage als außerordentlich schlecht. Die Arbeiterentlassungen im Rheinlande werden als warnendes Symptom betrachtet. Ungünstig wirkte auch die Meldung von der Insolvenz einer bekannten Metallfirma, die mit der Krupp-Gesellschaft in Verbindung gebracht wurde. (Es sollen bei dieser Eisenfirma auf eine Stützung hinzielende Verhandlungen mit den Hauptgläubigern und einer Bank im Gange sein.) Als einzig günstiges Moment sah man die Nachricht von der bevorstehenden Weiterführung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen an. Der Geldmarkt war anfangs etwas leichter, versteifte sich jedoch im weiteren Verlaufe. Der Anleihemarkt hielt sich mit am besten von den gesamten Marktgebieten. Die 5 %ige Reichsanleihe setzte mit 0,370 ein, schwächte sich dann aber auf 0,3675 % ab.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,37 bis 20,42; holl. Gulden 168,54—168,96; Danzig 80,83 bis 81,03; franz. Frank 20,23—20,29; belg. 19,91—19,95; schweiz. 81,47—81,67; Italien 16,32—16,36; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 79,45—79,65; norweg. 70,84 bis 71,02; tschech. 12,43—12,47.

* **Eiernotierung.** a) Für inländische Eier: große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 13½, frische Inlandseier über 55 Gramm 11½, frische Inlandseier unter 55 Gramm 10½. b) Für ausländische Eier: extra große Eier 13½—13¾, große Eier 11½—11¾, normale Eier 8—9½, abweichende Eier 7½ bis 8¼, kleine und Schmutzeier 6—7.

Vereins-Kalender.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" Warmbrunn-Herischdorf. Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im „Rosengarten". — U. a. Wahl der Delegierten zum Bundestag am 4.—5. Juli in Bunzlau.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag, von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Schützengilde. Jeden Mittwoch, nachmittags von 2 Uhr ab: Schießen auf dem Scholzenanger.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 20. Juni, abends 7 Uhr, findet die planmäßige Hauptübung der beiden freiwilligen Feuerwehren des Ortes: 1. Freiwillige Gemeinde-Feuerwehr, 2. Freiwillige Füllner-Feuerwehr auf dem Appellplatz am Spritzenhause des Füllnerwerkes statt. Sämtliche durch besondere Aufforderung für das Vierteljahr April—Juni 1925 bestellten Einwohner sind verpflichtet, am Sonnabend, den 20. Juni auf dem obengenannten Appellplatz zu erscheinen. Wer unentschuldigt ausbleibt, hat Bestrafung zu gewärtigen. Die für das Vierteljahr April-Juni bestellten Gespanne haben ebenfalls auf den mitgeteilten Appellplätzen zu erscheinen.

Herischdorf, den 16. Juni 1925.

Der Gemeindevorstand: gez. Schwerdtner.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Dienstag: Geschlossen.
Mittwoch, 7,30 Uhr:
Zum 1. Male:
Die zärtlichen Verwandten
Lustspiel von Benedix.
Donnerstag, 7,30 Uhr:
Neu! Neu!
Der letzte Walzer
Operette von O. Strauß.
Freitag, 7,30 Uhr:
Der wahre Jakob

Kaffee
kaufen
Kenner
bei
W. Zimpel
Ziethenstraße 22

Damen
finden liebevolle Aufnahme zur Geheim-Entbindung
Hebamme Wiesner
Breslau, Herdainstr. 37 II.
5 Min. vom Hauptbahnhof

Inserieren
* **bringt** *
Gewinn.

Einsiedler
Johann Treutler's
Jerusalemer Balsam
i. d. ganz. Welt berühmt. Hausmittel
Zu haben in Herischdorf:
Kronen-Apotheke.

Piccolo
der wirkliche
Fahrrad-Motor
passt in jedes, auch das leichteste Fahrrad
Preis 120.— Mk.
einschliesslich Einbau
Telos-Filiale
Warmbrunn
Hermsdorferstr. 34.

Pa. Wachstuche
Franz Kluge Nachfl.
Ziethenstraße 1.

Ihr Schicksal
im Jahre 1925
ausführl. astrol. Schilderung 2 Seiten Schreibm.-Schrift gegen Einsendg. v. 2 M. v.
Neukulturverlag Berlin W. 9
Hochinteressant! Verblüffend!
Kein Wahrsageschwindel! Naturwissen. Untersuchung
Viele Dankschreiben Seltene Gelegenheit. Sofort schreiben Geburtstag angeben.
Ausschneiden Weitergeben

und schmeckt am besten mit
G. S. Backpulver
Ich garantiere daß der Kuchen nicht, wie bei den Konkurrenzfabrikaten, nach Natron schmeckt, da mein G. S. Backpulver ein **Wein-Präparat** ist.— Ein Packet reicht aus für 1 bis 2 Pfund Mehl. Preis 10 Pfennige.
Alleiniger Fabrikant
Georg Schulz
Boberröhrsdorf i. Rsgb.
Überall zu haben.

Brauerei Bad Warmbrunn
Jeden Mittwoch
Tanz-Abend
Gute Musik. **Neueste Tänze.**

Damen-Regenschirm
Sonntag Nacht zwischen Schloßplatz und Voigtsdorferstraße **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Damen- und Herren-Garderoben
aller Art reinigt und färbt in vorzüglicher Ausführung schnell und sauber
Trauersachen färbt extra schnell
„Union" Chemisches Reinigungswerk
Plissee-Brennerei
Moderne Plissee innerhalb **24 Stunden**
G. E. Mehnert, Hirschberg i. Schl.
Grösstes Etablissement im Riesengebirge.
Fabrik: **Mühlgrabenstr. 12/13** Läden: **Bahnhofstr. 46,** nahe d. Gnadenkirche u. **Langstrasse,** am Warmbrunner Platz.
Warmbrunn **Annahme Elfr. Jenke**
Wollwarengeschäft
Hermsdorfer Strasse 28.

Walter Rieger
Tief- u. Hochbaugeschäft
Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Straße 37.
empfiehlt sich zu Ausführungen jeder Art, wie: Eisenbahnarbeiten, Brückenbauten, Wegebauten, Kanalisation, Gas- u. Wasserleitungen, Sprengungen, Drainagen, sowie sämtl. Maurer- und Zimmerarbeiten. Uebernahme von Neu- und Umbauten, Gartenbau. Ausführung von Nivellements und Vermessungen. Anfertigung v. Skizzen Bauzeichnungen und Kostenanschlägen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juni 1925, Vormittag 11 Uhr werde ich in **Warmbrunn,** Gasthof zur „Deutschen Flotte"
1 Salon-Flügel, 1 Geldschrank, 2 Schreibtische, 2 Pferde, 1 Anzug, 1 Gummimantel, 1 Nähtischchen, 1 Blumenständer
um 6½ Uhr nachmittags in Herischdorf „Gasthof zu den Hartsteinen"
1 Bücherschrank
meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigern.
Die Pfändungen sind an anderer Stelle erfolgt.
Spiller, Oberger.-Vollzieher.

Empfehle zu billigsten Preisen:
Täglich frische Landbutter Pfund 1,60 Mk.
Prima Molkereibutter Pfund 2.00 Mk.
Frische Eier, diverse Sorten Käse
Täglich frisch:
Rehkeulen, Rehrücken, Rehblätter
Rehkochfleisch Pfund 40 Pfg.
Junge Tauben, junge Brathühner
fette Suppenhühner
Täglich frisch eintreffend: **Sämtliches Gemüse der Jahreszeit**
besonders zu empfehlen:
ff. Welschkraut, junge Bohnen Pfund 1.00 Mk.
Junge Pilze, Junge Karotten, Schoten, billige Oberrüben, prima Spargel, Kirschen, Tomaten, Gurken, Apfelsinen, Bananen.
Besonders billig: **Blumenkohl.**
Für Gast- und Logierhäuser Sonder-Preise.
W. Röhricht, Bad Warmbrunn
Obst-, Gemüse-, Wild- und Südfrucht-Handlung.
O. B. Mittwoch Nachmittag trifft ein großer Posten **prima Kirschen** ein. Billige Preise.

Buchdrucker-Lehrling
stellt ein
Buchdruckerei P. Fleischer.

Ata
Henkel's Scheuerpulver
Gebrauche Ata — und im Haus
Sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
Blitzblank und appetitlich machen!
Ata putzt und scheuert alles!

Kommißkittel, Kittschürze
empfiehlt
P. Fleischers Buchdruckerei